

# FUNDRAISINGIMNORDEN

Fundraising-Newsletter für das Bistum Hildesheim und das Erzbistum Hamburg – Ausgabe 3/2017

| V. i. S. d. P: Klaus Heil | Redaktion: Heike Reichl | Kontakt und Impressum: <http://goo.gl/icaHwo> |

## Kultur spürbar machen

Kultur-Fundraising beginnt meist mit Grundlagenarbeit. Es gilt zu kommunizieren, dass Kultur jeden etwas angeht und dass Kultur ein wichtiger Bestandteil unseres Lebensumfeldes und der eigenen Identität ist. In einem ersten Schritt ist das Bewusstsein für und der Stolz auf das kulturelle Erbe vor Ort zu wecken und allen Bürgern ihre Verpflichtung für den Erhalt kultureller Einrichtungen und Angebote für sich selbst wie auch für künftige Generationen vor Augen zu führen.

### IDENTIFIKATION AUF DER BAUSTELLE

Das gilt auch – oder gerade – wenn man ein Weltkulturerbe direkt und in zweifacher Ausführung vor der Nase hat, wie im Fall der Stadt Hildesheim mit Mariendom und St. Michaelis. Hier machten unter anderem kontinuierliche Baustellenführungen das Projekt Kulturerbe-Sanierung sprichwörtlich fassbar und banden die Bürgerinnen und Bürger aktiv und emotional in das Geschehen ein. Die Führungen förderten die Identifikation der Menschen mit ihrem kulturellen Umfeld und dem Bedarf an Unterstützung.

### VERÄNDERUNG DER ORGANISATION

Wenn sich Verantwortliche für die Einführung oder den Ausbau von Fundraising ent-



*Ewiger Dank an Spender im Hildesheimer Dom*

scheiden, leitet sie allerdings eher die Vorstellung erheblicher Einnahmen. Schnell stehen da Maßnahmen und Tools oder eine eingestellte Fachkraft im Mittelpunkt, die aber schnell feststellt, dass die Bereitschaft für ein Fundraising, das auf eine Beziehungskultur mit den Förderern setzt, wenig ausgeprägt ist.

### ÜBERKONFESSIONELL AGIEREN

Nicht nur im Kontext Weltkulturerbe muss Kultur-Fundraising um bestimmte Rahmenbedingungen bemüht sein, um zu guten Ergebnissen zu kommen: Es bedarf eines integrativen Ansatzes, der die verantwortlichen Akteure, die unterschiedlichen Fragestellungen, Zuständigkeiten und Interessengruppen in eine übergeordnete Gesamtstrate-

gie überkonfessionell einbindet. Was ist uns Kultur wert, uns, der Gesellschaft, die wir ihrer bedürfen, auch da, wo wir sie unter konfessionsspezifischen Gesichtspunkten nicht bewusst nutzen? Kultur macht unsere Orte lebenswert. Dies zu erkennen, zu spüren, begründet bürgerschaftliches Engagement – jenseits von Konfessionszugehörigkeit und parteipolitischer Ausrichtung.

### SPUREN HINTERLASSEN

Fraglos ist es im Falle von Kultur so, dass der Fundraiser dem Spender andere Gründe zum Engagement, zum Spenden zu liefern hat als im sozialen Bereich. Kultur bietet ganz ausdrücklich Anreize für Spender, Spuren zu hinterlassen. Das intensiv gepflegte Patenschaftsmodell im Fall des Hildesheimer Mariendoms belegt das nachdrücklich. Die emotionale Identifikation des potenziellen Spenders ist, wie im karitativen Bereich auch, das A und O. Dafür braucht es das gute Gespräch, gilt es doch, Menschen kontinuierlich in das Kultur-Projekt zu integrieren, für Transparenz zu sorgen, Meinungen und Wünsche zu hören. Die Aussicht, etwas zur lokalen bzw. regionalen Kulturlandschaft beizutragen, sein unmittelbares Lebensumfeld mitzugestalten, lässt Menschen gewinnen und binden. Beste Voraussetzungen für langfristige Unterstützung. *(Ralf Tappe)*



### Förderratgeber veröffentlicht

Der Netzwerk Selbsthilfe e. V. hat in seiner mittlerweile 13. Auflage wieder seinen Förderratgeber veröffentlicht. Dieses Buch ist eine Fundgrube mit über 400 Förderquellen aus dem Bereich der Stiftungen. Neu sind auch Stiftungen mit Sitz in Europa, die NGOs weltweit unterstützen. Ein Profil der Stiftung zeigt Förderbedingungen, Wirkungsfelder, Ziele und Regionen auf, in denen die Stiftungen Gelder vergeben. Tipps zur Antragstellung gibt es natürlich auch. Die Broschüre kann über das Netzwerk bestellt werden:

[www.netzwerk-selbsthilfe.de](http://www.netzwerk-selbsthilfe.de)

### FUNDRAISINGTERMINEIMNORDEN

- |                  |   |
|------------------|---|
| 26.09.2017       | Fundraisingtag<br>Berlin-Brandenburg,<br>Potsdam                |
| 16. & 17.10.2017 | Katholischer Medienkongress,<br>Bonn                            |
| 14. & 15.11.2017 | Faith & Funds 2017,<br>Berlin                                   |
| 13.12.2017       | Start der Fundraising-<br>Fortbildung, Kurs<br>2017/18, Hamburg |

# BISTUMHILDESHEIM

| Fundraisingbüro | [info@fundraisingbuero.de](mailto:info@fundraisingbuero.de) | 05121.174 93-0 | Domhof 2 | 31134 Hildesheim |

## Eindrücke vom Fundraising Kongress

Der Deutsche Fundraising Kongress tagte vom 3. bis 5. Mai in Kassel. Vom Fundraisingbüro Bistum Hildesheim waren u. a. Michael Krieg und aus Hamburg Gabi Koy und Christian Fischbach dabei. Sie geben hier ihre Eindrücke wieder.

Welches Gefühl nehmen Sie vom Kongress mit?

**Gabi Koy:** Mich hat der Deutsche Fundraising Kongress wieder sehr motiviert. Andere Erfolgsgeschichten zu hören und zu überlegen, was wir davon auf unsere Projekte übertragen oder auch in die Beratung integrieren können, das war schon sehr wertvoll.

Was hat Sie beim Kongress besonders beeindruckt?

**Michael Krieg:** Wie die Fundraisingszene den gesellschaftlichen Wandel aufnimmt und aktiv gestaltet, das hat mich sehr beeindruckt.

**Christian Fischbach:** Für mich waren die Angebote zum Kongressschwerpunkt „CSR“ eine Bereicherung. Insbesondere der Besuch des Workshops von Karl-Hans Kern (Caritas CSR-Kompetenzzentrum

Stuttgart) verdeutlichte mir, dass Bistümer und Kirchengemeinden nicht nur Nutznießer von Unternehmenspartnerschaften sind, sondern auch selbst als „gute Bürger“ handeln. Aktivitäten zum nachhaltig-gesellschaftlichen Handeln sollten wir ergänzend zum eigentlichen Fundraising künftig noch stärker bündeln und nach außen darstellen.



*Der Historiker Dr. Tillman Bendikowski hielt eine unterhaltsame Keynote zur Geschichte des Helfens.*

Gab es Neues, das Sie als Anregung mitnehmen?

**Gabi Koy:** Was ich vor allem mitgenommen habe ist, dass wir dem Spender im digitalen Zeitalter auch im Internet begegnen müssen. Videobotschaften stehen dabei im Fokus. Hier kann man z. B. gut eine Geschichte erzählen. Das ist auch etwas, was man mit kleinem Budget heute bereits mit seiner Kamera im Smartphone umsetzen kann.

**Michael Krieg:** Ich glaube, wir müssen das Motto aus den 80er Jahren „Global denken, lokal handeln“ für uns neu entdecken – auch im Fundraising. Wir haben ganz viele Menschen, die sich in kleinen Orten bürgerschaftlich engagieren und dort tolle Arbeit leisten. Das ist auch für unsere Fundraising-AGs wichtig. Ich sehe das so: Wir müssen einerseits Back to the Roots, sozusagen zurück zur Basis, aber andererseits auch Trends, die uns die neue Technik bietet, nutzen. Vernetzung im Internet ist da für mich ein Stichwort um den Spruch „Viele Menschen an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern“ wahr werden zu lassen. Ich glaube, wir haben im Bistum eine große Stärke durch unsere regionalen Strukturen vor Ort. Besonders im kirchlichen Fundraising sollten wir das konsequenter nutzen.

# ERZBISTUMHAMBURG

| Fachreferat Fundraising | [fundraising@erzbistum-hamburg.de](mailto:fundraising@erzbistum-hamburg.de) | 040.24877357 | Am Mariendom 4 | 20099 Hamburg |

## In Hamburg sagt man „Tschüß!“

So hab ich es jedenfalls öfters gehört bei meinem Tun in den verschiedenen Fundraisingprojekten des Erzbistums. Nun ist es an mir,



„Tschüß!“ zu sagen, denn ich habe das Fachreferat Fundraising verlassen. Mit vier Kindern ist die viele Auswärtsarbeit mit Reisen, Übernachtungen und späten Terminen – so schön und freudvoll dies (fast) immer war – leider nicht mehr so gut zu leisten, und so gehe ich in Zukunft der familientauglicheren Arbeit in einem mittelständischen Ingenieurbüro in Celle, also nah bei uns, nach.

Ich danke Ihnen und Euch herzlich für alles Erlebte und die zahlreichen schönen und spannenden Projekte! Da man sich ja im Leben angeblich immer mindestens zweimal trifft: Auf bald!

Ihr und Euer Christian Störmer

## In 14 Tagen startklar

„Durch unseren Stand beim Gottesdienst mit einem Rollup, der Spendenbox, Postkarten und Flyern konnten wir als Caritas mit vielen Interessenten und Spendern gute Gespräche führen.“ So schauen Achim Rizvani und Kilian Schneider auf eine erfolgreiche, aber innerhalb von 14 Tagen recht kurze Vorbereitung der Anlassspendenaktion für ihr Werkstatt-Projekt zurück. In der Fundraising-Fortbildung entwickelten sie den „Beratungsbus – Caritas Rat auf Rädern“, ein Hilfsangebot für einen pastoralen Raum in Mecklenburg. Durch den Vorschlag des Fachreferats Fundraising konnte Weihbischof Horst Eberlein als Fürsprecher gewonnen

werden, der anlässlich seiner Weihe statt Geschenken zu Spenden aufrief.

Systemisches Fundraising sollte nicht auf Schnellschüssen beruhen, aber auf Chancen reagieren und diese in Planungen einbeziehen. Eine wertvolle Grundlage waren dabei die Vorarbeiten aus der Werkstattphase. Die schnelle Produktion der Materialien konnte mit bewährten Dienstleistern realisiert werden. Gerne unterstützt das Fachreferat Fundraising mit Beratung und Empfehlungen zu hilfreichen Dienstleistungen, auch bei kurzfristigen Anlassspendenaktionen, die Sie zusätzlich in Ihre Fundraisingplanung einbinden.

